

bigen Haltung Galilei's und seinem aus den Briefen bekannten Verhalten, daß es, wie es unmöglich in die gefährliche Lage paßt, so auch psychologisch undenkbar ist und jetzt allgemein nicht mehr geglaubt wird. Nachweisbar kam diese Dichtung erst im vorigen Jahrhundert auf; zum ersten Male erscheint sie in den *Quotidians littéraires de l'abbé Irailh*, 1761. Das Duppemund und der Kerker sind gleichfalls in das Reich der Fabeln verwiesen. Von der Folter war schon die Rede. Darnach ist der Ausdruck „strenge Untersuchung“ (*examen rigorosum*) im Urtheil zu tagiren. Auch die *tortura minata* wurde so genannt. Andersfalls müßte die Anordnung der Tortur berichtet sein. Für diese mildere Auffassung spricht auch das gute Befinden Galilei's während des Processes und unmittelbar nachher. So sehr sich auch Galilei später in vertrauten Briefen über das ihm widerfahrene Unrecht beklagt, nirgends findet sich eine Andeutung von Mißhandlungen. Der einzige Brief, auf den man sich beruft, der Brief an Menicri, ist unächt. Bedenkt man die rohen Proceuren des damaligen Criminalrechts und die strengen Vorschriften des *Sacro Arsenale*, so muß man die Proceur gegen Galilei als eine beispiellos rücksichtsvolle bezeichnen. Man mag bedauern, daß seiner wissenschaftlichen Ueberzeugung, wenn sie auch nur eine un reife, ansichtbare Meinung oder Conjectur war, Gewalt angethan wurde; aber die Richter haben wenigstens die Entschuldigung für sich, daß sie das Opfer eines allgemeinen philosophischen Irrthums und einer alten theologischen Meinung geworden sind. Die schwierigen Zeitverhältnisse ließen jede Neuerung gefährlich erscheinen, welche mit der Auctorität in Conflict kam.

Galilei kehrte in den Palast des heiligen Officiums zurück. Der Papst verwandelte schon am folgenden Tage die Gefängnißstrafe in eine Verbannung auf die Villa des Großherzogs auf *Armità dei Monti* um. Am 30. Juni erhielt er die Erlaubniß, zu dem ihm befreundeten Erzbischof *Ascanio Piccolomini* von Siena überzusiedeln. Am 8. Juli reiste er ab und machte sogar vier Meilen zu Fuß. Auch hier fühlte er sich nicht heimlich. Die Erlaubniß, nach Florenz zu gehen, verzögerte sich aber, weil unterdessen eine Denuntiation gegen ihn eingelaufen war. Im December erhielt er die Erlaubniß, nach *Arceetri*, eine Meile von Florenz, zu ziehen. Doch wurde ihm verboten, Besuche zu empfangen. Dort studirte er fleißig und veröhnte sich mit seinem Schicksal. Aber den Wunsch, nach Florenz zurückzukehren, konnte er nie überwinden. Gegen das Ende des Jahres 1637 war Galilei ganz erblindet; mit Rücksicht hierauf gab er ein neues Dittgesuch ein. Der Inquisitor von Florenz bestätigte seine Angaben vollständig: Galilei sei ganz blind, habe einen schweren Leibbruch und sei überhaupt so herabgekommen, daß er mehr einem Leichnam als einem lebenden Menschen gleiche. Deshalb wäre für ihn die Rückkehr nach Florenz sehr wün-

schenswerth, und sein Aufenthalt daselbst sei für niemanden gefährlich. Die Erlaubniß wurde ihm zu Theil, doch durfte er nicht ausgehen und mit niemandem über die verworfene Meinung der Erdbewegung sprechen. Bald erhielt sein Freund *Castelli* die Erlaubniß, ihn zu besuchen, aber nur im Beisein Dritter und mit der obigen Beschränkung.

In dieser Zeit traten die holländischen Generalstaaten mit Galilei wegen einer genauen Methode zur Längenbestimmung in Verhandlung. Seine Methode war theoretisch wohl sehr ausgebildet, stieß aber in der Anwendung auf viele Schwierigkeiten. Die Nachricht davon veranlaßte einen Briefwechsel zwischen dem Inquisitor *Fanno* und dem heiligen Officium. Der in Aussicht gestellte Abgesandte der Generalstaaten erschien nicht in Florenz, dagegen ließen diese dem Galilei durch deutsche Kaufleute ein Geschenk überreichen. Galilei nahm dasselbe nicht an, wofür er von *Urban VIII.* belobt wurde. Desto besser ging es mit seiner wissenschaftlichen Thätigkeit, von welcher die Briefe vielfach Zeugniß ablegen. Noch im J. 1638 konnte er als die reifste Frucht seiner Studien bei den *Eleonoren* zu *Keppen* sein berühmtes Werk erscheinen lassen: *Discorsi e Dimostrazioni matematiche intorno a due nuove Scienze attenenti alla Meccanica ed ai Movimenti locali*, oder *Dialoghi delle nuove Scienze*. In den beiden ersten Dialogen handelt Galilei von der Cohäsion der Körper, in den beiden anderen von der Phoronomie. In beiden Gebieten ist er der Begründer der heute gültigen Lehren. Der Erfolg entsprach auch diesmal den höchsten Erwartungen, zu denen der Geist und Eifer des Verfassers berechtigten; Galilei wurde dadurch noch einmal zu einem ausgedehnten Briefwechsel veranlaßt.

Im Januar 1639 lag Galilei wieder schwer krank zu *Arceetri*. Wahrscheinlich ist er freiwillig auf seine Villa zurückgekehrt. Bald sammelte sich um ihn ein kleiner Kreis begeisterter Schüler, mit denen er sich bis zum Ende über die schwierigsten wissenschaftlichen Probleme unterhielt (*Viviani*, *Castelli*, *Torricelli*). Am 8. Januar 1642 gab er, um mit *Viviani* zu reden, im Alter von 77 Jahren 10 Monaten und 20 Tagen mit philosophischer und christlicher Standhaftigkeit seine Seele dem Schöpfer zurück. Er starb als guter Katholik, versehen mit den heiligen Sacramenten und dem Segen *Urbans VIII.* Statt seinem Wunsche gemäß in der Familiengruft in *S. Croce* wurde der Leichnam in einer Nebenkapelle beigesetzt, weil *Urban VIII.* alles Aufsehen vermieden wissen wollte. *Viviani* bestimmte in seinem Testament, daß seine Erben Galilei ein Denkmal errichten sollen, welches etwa 4000 *Scudi* kosten müsse. Aber erst im J. 1734 dachte man an die Ausführung. Das heilige Officium beschloß, der Errichtung kein Hinderniß in den Weg zu legen. Nach drei Jahren wurden die Ueberreste Galilei's feierlich in das neue Mausoleum in *S. Croce* übertragen.